Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten, Leber- und Magenleiden.
Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.
Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.
Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach
Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St. Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Newsdoll-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls

E. W. McKenna, Superintendent.

GOLDEN MEDICAL DISCOVERY
(Goldene Medizinische Entdeckung)
Heilt alle Ausschläge
von einer gewöhnlichen Finne oder Blatter bis zu den schlimmsten Skrofeln. Salzfluß, Geschwüre, Schuppigkeit oder Rauheit der Haut, kurz alle durch unreines Blut verursachten Krankheiten werden durch diese mächtige, reinigende und stärkende Arznei überwunden. Unter ihrem wohlthätigen Einflusse heilen große fressende Geschwüre rasch. Ihre Kraft hat sich namentlich in der Heilung von Schwindflechte, Rose-Rash, Blutschwären, Karbunkeln, wunden Augen, skrofulösen Geschwüren und Geschwülsten, Hüftgelenk-Krankheit, Kniegeschwulst, Kropf oder dickem Hals und erweiterten Drüsen gezeigt. Man sende zehn Cents in Briefmarken für eine mit colorirten Abbildungen ausgestattete Abhandlung über Hautkrankheiten, oder denselben Betrag für die Abhandlung über Skrofelleiden.
„Das Blut ist das Leben." Man reinige es gründlich durch den Gebrauch von Dr. Pierce's Golden Medical Discovery, und gute Verdauung, eine fleckenfreie Haut, frischer Muth, Lebensenergie und Gesundheit der Constitution werden dadurch hergestellt.
Die Schwindsucht,
die eine Skrofelkrankheit der Lunge ist, wird durch diese Gottesgabe von einem Heilmittel schnell und sicher in ihrem Fortschritt gehemmt und gebeilt, wenn das Mittel eingenommen wird, ehe das Leiden die letzten Stadien erreicht. Wegen ihrer wunderbaren Macht über diese schreckliche tödtliche Krankheit hat Dr. Pierce, als er diese jetzt berühmte Arznei zuerst dem Publikum darbot, im Ernst daran gedacht, sie eine "Consumption Cure" (Schwindsuchts-Heilmittel) zu nennen, hat aber diesen Namen fallen lassen, weil derselbe zu beschränkt für eine Arznei, welche infolge ihrer wunderbaren Vereinigung tonischer oder stärkender, alterativer oder säfteverbessernder, antibiliöser, brustlösender und nährender Eigenschaften ohne Gleichen ist, nicht nur als ein Heilmittel gegen Lungenschwindsucht, sondern gegen alle
Chronischen Krankheiten
der
Leber, des Blutes und der Lunge.
Wenn Du Dich matt, schläfrig, schwach fühlst, blaßgelbliche Hautfarbe oder gelblich braune Flecken im Gesicht oder am Leibe hast; wenn Du häufigen Kopfschmerz oder Schwindel, Uebelgeschmack im Munde, innerliche Hitze oder Frösteln, abwechselnd mit heißem Blutandrang, hast; wenn Du niedergeschlagen und von düstern Vorgefühlen erfüllt bist; wenn Dein Appetit unregelmäßig und die Zunge belegt ist, — dann leidest Du an Verdauungsbeschwerden, Dyspepsie und Leberkrankheit oder Gallsucht. In vielen Fällen führt man nur einige dieser Symptome. Als ein Heilmittel gegen alle solche Fälle ist Dr. Pierce's Golden Medical Discovery ohne Gleichen.
Gegen Lungenschwäche, Blutspeien, Kurzathmigkeit, Luftröhrenentzündung, schlimmen Husten, Schwindsucht und verwandte Leiden ist sie ein unfehlbares Heilmittel.
Man sende zehn Cents in Briefmarken für Dr. Pierce's Buch über Schwindsucht. Bei Apothekern zu haben.
Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.
World's Dispensary Medical Association,
Eigenthümer, 663 Main Str., Buffalo, N. Y.

$500 Belohnung
wird von den Eigenthümern von Dr. Sage's „Catarrh Remedy" für einen Katarrhfall, welchen sie nicht kuriren können, ausgeboten.
Wenn man einen ekelhaften oder anderen Ausfluß aus der Nase, theilweisen Verlust des Geruchs, Geschmacks oder Gehörs, blöde Augen, dumpfen Schmerz oder drückendes Gefühl im Kopfe hat, dann hat man Katarrh. Tausende solcher Fälle enden in Schwindsucht.
Dr. Sage's „Catarrh Remedy" heilt die schlimmsten Fälle von Katarrh, Kopferkältung und katarrhalem Kopfschmerz. 50 Cents.

Joseph Ernst,
Stukateur, [Plasterer.]
No. 47 Davis Straße.
Alle Aufträge werden billig und prompt ausgeführt.

Ein Sensations-Prozeß.

Criminal-Novelle nach dem Leben von
H. Köhler.

(Fortsetzung.)

„Nein, nein, nein.... lieber sterben!" Ich konnte es nicht übers Herz bringen, die Scham hätte mich erstickt, ich flehte den Himmel nur an, mich sterben zu lassen, aber der Himmel versagte mir diese Barmherzigkeit. Ich hätte wohl auch den Muth gehabt, selbst meinem Leben ein Ende zu machen, aber davon hielt mich doch die Religion und eine doppelte Pflicht zurück. Wenn auch die Schande schlimmer als der Tod ist — ein gewaltsames Ende hätte unfehlbar auch den Tod der Tante herbeigeführt. So harrte ich denn in Höllenqualen aus. Als die Verachtung gegen den Mann in mir so groß geworden war, da fand ich auch die Kraft ihn zu sehen, und in der überquellenden Bitterkeit sagte ich ihm einmal alles, was mir auf der Seele brannte. Er wollte mir aufs neue seine Liebe betheuern.... ich wies ihn mit Abscheu zurück und erinnerte ihn an seine Pflicht. Da sagte er, daß er ja für mich sorgen wolle, im übrigen aber von seinem Vater abhinge und ohne dessen Willen keinen entscheidenden Schritt thun dürfe. Ich sagte nichts weiter — ich wußte ja genug — ich war ja arm, und das war in den Augen dieses Mannes eine viel größere Schmach als die andere. Heirathen.... nein, daran dachte er nicht, dann hätte ja das lustige ungebundene Leben ein Ende gehabt.

Ich will über das Folgende schnell hinweggehen. So tief ich ihn verachtete, so mußte ich doch seine Hilfe in Anspruch nehmen, wenn ich die Tante schonen wollte. Er bot mir einen zurückgezogenen Aufenthalt auf seiner Villa an, und ich hatte keine Wahl. Zwei Monate habe ich dort zugebracht. Er hatte ein Mädchen, das er von früher kannte, für mich engagiert, für deren Verschwiegenheit er Garantie übernahm und auch für die bedingungslose Ergebenheit des Dieners, der das Grundstück verwaltete. Der Tante sagte ich, daß ich zu Marie T., die unterdessen sich verheirathet hatte und deren Mann dann nach Bromberg versetzt worden war, auf einige Zeit ginge, und ließ mir die Briefe dorthin post restante schicken. Bernhard Strosser hatte dort einen Mittelsmann, der sie uns zuschickte und an den auch die meinigen an die Tante gingen, um dort auf die Post gegeben zu werden. Es ging auch alles in dieser Beziehung nach Wunsch, die Tante schöpfte keinen Verdacht. Für das Kind zu sorgen hatte der junge Strosser übernommen; ich konnte es ja auch nicht, wenn das Geheimniß bewahrt bleiben sollte, und er hatte mir fest versprochen, es an nichts demselben fehlen zu lassen und mir später ab und zu Bericht darüber zu erstatten. Ich hatte mir im Stillen vorgenommen, einstmals, wenn die Tante nicht mehr lebte, dasselbe zu mir zu nehmen und damit an einen Ort zu gehen, wo man mich nicht kannte.

Ich wollte dann meine Schuldigkeit thun, so weit es nur in meinen Kräften lag, aber für den Augenblick konnte ich nichts anderes, als es seiner Obhut überbringen. Alles wurde in das tiefste Geheimniß gehüllt, ich selbst und das Mädchen legten Masken an, damit die Frau, die wir nehmen mußten, uns nicht erkannte. Vierzehn Tage später verließ ich die Villa mit dem Vorsatz, den Mann, den ich haßte wie die Sünde, die er an mir begangen, nie wieder zu sehen. Als ich in der Zeit, die ich dort lebte, einige Zusammenkünfte nicht vermeiden konnte, hatte ich ihn nur mit kalter Höflichkeit behandelt. Er hatte mir wiederholt die Versicherung gegeben, daß das Kind, ein Mädchen, gut aufgehoben sei, jede nähere Auskunft über das wie und wo aber verweigert, damit ich mich nicht, wie er sagte, unnütz kompromittierte. Und dann das Schreckliche, Entsetzliche.... wie ich aus den Zeitungen erfuhr, daß man bei dem Dorfe Wellheim die Leiche eines weiblichen Kindes gefunden hatte und mich des grauenhaften Verdachts nicht erwehren konnte, daß es das meine sei. Und mit diesen Höllenqualen in der Brust zum Schweigen verurtheilt zu sein, keine Forschungen anstellen zu dürfen und zu diesen auch jeder Handhabe zu entbehren — o das ist mehr als Höllenqual! Wie ich oft in mein Zimmer schlich, um dort den Ausbrüchen der Verzweiflung mich zu überlassen, wie ich bei jedem Besuch zusammenschreckte, weil ich fürchtete, daß der entsetzliche Verdacht zur Wahrheit geworden und man den Thatbestand ergründet und mich zu verhaften käme... wer kann das nachfühlen, der die Furien des bösen Gewissens nicht kennt?! O Gott, der Du ein gütiger, weiser, allwissender bist und also auch in mein Herz blickst, Du strafst mich hart! Hättest Du mich zu Dir genommen, als ich noch ein Kind und schuldlos war!"

So lautete das Bekenntniß, das der Assessor Ewald Baumbach, der die Vertheidigung der Verhafteten übernommen, durchlas. Er stöhnte einige Male schmerzlich auf, und als er geendet, sank die Hand mit dem Buch schwer auf den Tisch nieder und er starrte finster vor sich hin. Die Qualen, die auszudrücken die Sprache zu arm ist, er las sie aus den thränenverwischten Zügen der Schreiberin und er fühlte sie in seinem Herzen, das noch nicht im Kampf gegen das Verbrechen verhärtet war. Und er sah im Geiste die gebrochene Lilie, wie sie in verzweiflungsvollem Schmerz vor der Tante lag, und die Stimme seines Gewissens und seines Herzens sagte laut und fest:

„Sie ist rein, reiner als jene, welche die Anklage gegen sie erheben. Wer wollte wagen, den Stein auf sie zu werfen?"

Er lächelte bitter vor sich hin. Die Welt fragt so wenig nach den inneren Motiven, die kalte Welt urtheilt stets pharisäerhaft ..würde sie auch hier nur die Schuldige, Gefallene sehen?

VII.

Der Tag war gekommen, wo vor den Geschworenen die Sache zum Spruch gelangen sollte. Alle Nachforschungen nach Bernhand Strosser und seinem Helfer waren vergeblich gewesen, sie mußten sicher ein schützendes Asyl im Auslande haben, denn soviel war durch die gerichtlichen Recherchen wohl festgestellt worden, daß die Reiseroute nach Italien nicht von ihnen eingeschlagen war und der junge Mann nur vorsichtshalber seinem Vater gegenüber diese Richtung angegeben hatte, um Zeit zu gewinnen. Es stand ja auch noch sehr in Frage, ob die beiden zusammengeblieben waren, wodurch sie leichter verrathen worden wären, als wenn jeder einzeln reiste. Den Bankier und Kommissionsrath mußte man außer allem Verdacht der Mitwissenschaft lassen; er war seit jenem Tage, da er von der Schuld seines Sohnes erfuhr, ein gebrochener Mann. Was er in einem langen Leben erstrebt, war mit einem Schlage durch diesen Vorfall vernichtet. Das Adelsdiplom, das ihm schon so nahe winkte, war natürlich nun verloren und alle die Hoffnungen, die dem einzigen Sohn und Erben galten, waren dahin. Ein harter Schlag für den Mann, der einen großen Ehrgeiz besaß.

So konnte denn das Schwurgericht sich nur mit der Einen befassen, die als Opfer für die übrigen zurückgeblieben und ergriffen war. Der Fall erregte ungeheures Aufsehen. Der Sitzungssaal war lange vor der Zeit gefüllt und nur der geringste Theil derjenigen, die sich um Eintrittskarten bemüht hatten, war in den Besitz solcher gelangt. Vorzüglich bestand das Publikum aus Damen aus den vornehmen Kreisen, die mit Spannung dem Schluß dieser Tragödie entgegensahen. Man distutierte über den Fall sehr eifrig, ehe die Sitzung begann, man tauschte seine Vermuthungen aus, ob die Angeklagte verurtheilt werden würde oder nicht, weniger ob sie schuldig sei, denn hier entschied die allgemeine Sympathie für nicht schuldig. Alle die Kontroversen des anwesenden Publikums wurden endlich abgeschnitten, als das Richterkollegium und die Geschworenen ihre Sitze einnahmen.

Als nach einem Weilchen die Thür sich öffnete, um die Angeklagte eintreten zu lassen, herrschte lautlose Stille im Saal. Aller Augen richteten sich forschend und zum großen Theil mitleidsvoll auf die junge Dame, die am Arme ihres Vertheidigers zu der Anklagebank schritt. Dieser schien sehr besorgt um sie, er erwies ihr die volle Achtung, die ein Kavalier, einer Dame zu erweisen pflegt, und blieb zuerst neben ihr stehen. Editha von Grieben war in Schwarz gekleidet, ihre zierliche schlanke Gestalt wurde dadurch vortheilhaft gezeichnet, aber man sah es ihr wohl an, daß sie an nichts weniger als an den Eindruck dachte, den sie hervorbrachte.

Dieser bleichen Lilie war das Erscheinen hier im Gerichtssaal vor einer großen Menschenmenge wie ein Gang zum Schaffot, der all den Seelenqualen, die sie erlitten, noch die herbste Hefe hinzusetzte. Sie hatte das Gesicht unter einem dichten Schleier verhüllt, den sie auch jetzt nicht lüftete, ihr Kopf war leicht gegen die Brust geneigt, so fühlte sie mehr ihre Umgebung, als daß sie dieselbe sah.

Der Präsident des Gerichts eröffnete die Sitzung, und der Assessor Baumbach beugte sich zu seiner Klientin hinab und flüsterte ihr etwas zu, worauf Editha ihren Schleier zurückschlug, ein Moment, auf den alle Anwesenden längst gewartet hatten. Nun konnte das Publikum in das bleiche schmale Gesicht blicken, in das die verflossenen Monate die Runenschrift des Leidens eingegraben hatten. Und doch war dieses Gesicht dabei von einer so hinreißenden Schönheit, daß sich den Lippen vieler ein leises Ah! entwand und vielleicht auch manches weibliche Auge sich mit Thränen füllte. Wenn vorhin noch getheilte Meinungen über die Schuld oder Nichtschuld des Mädchens geherrscht hatten, so waren sie alle durch den Anblick dieser sanften gebrochenen Dulderin vollkommen dahin geeinigt, daß diese Züge nur der Ausdruck eines unschuldigen Herzens sein konnten.

Der Staatsanwalt und der Vertheidiger hatten ihre Plätze eingenommen, die Geschworenen saßen an ihrer langen Tafel, und der Präsident begann das Verhör mit den üblichen Fragen nach dem Herkommen der Angeklagten. Ihre weiche Stimme zitterte, sie antwortete leise, aber bei der lautlosen Stille doch in dem ganzen nicht sehr großen Saal vernehmbar.

So nahm das Verhör seinen Fortgang, und das Verfahren war ein ziemlich einfaches, da Editha den Hergang der Sache, den der Präsident in seinen Fragen entrollte, unumwunden zugab, soweit sie davon unterrichtet und daran betheiligt war. Es war fast nur eine Formalität, als dann der Präsident die Zeugen vorzuführen befahl, die in dem Bankier Strosser, dem Schraderschen Ehepaar, dem Ortsvorsteher von Wellheim, sowie einigen anderen Personen von dort und zuletzt aus der Majorin Forck bestanden.

Als die letztere eintrat, entstand eine Erregung im Saal, alles blickte voll Theilnahme auf die alte Dame, die sich nur mühsam aufrecht zu erhalten schien. Auf dem Wege nach den für die Zeugen bestimmten Plätzen blieb sie stehen und ihre schwachen Augen suchten nach der Nichte, die sie seit den zwei Monaten ihrer Haft nicht gesehen hatte. Editha war von ihrem Sitz aufgeschnellt, und die mühsam bewahrte Fassung drohte sie in diesem Augenblicke zu verlassen, nur gewaltsam rang sie das Schluchzen nieder, als sie mit ausgestreckten Händen auf die Tante, die nach der kurzen Trennungszeit den Anblick einer Greisin bot, zueilte. Die alte Frau hatte sich weniger in der Gewalt als das Mädchen. Als sie ihre Nichte erblickte, entrang sich ihren Lippen ein leiser Schrei und sie schloß dieselbe in ihre Arme.

„Mein Kind! Mein Kind!" schluchzte sie.

Der Gerichtspräsident, ein alter ergrauter Beamter, wandte sich bei dieser Scene ab, im Zuschauerraum machte man einen sehr ausgiebigen Gebrauch von den Taschentüchern.... gleich darauf nahm die Verhandlung wieder ihren Fortgang. Die Zeugen wurden verhört, Punkt vor Punkt der Sachverhalt klar gestellt, und lautlose, fast unheimliche Stille herrschte im Saal, als sich nun der Staatsanwalt erhob, um seine Anklagerede zu beginnen. Er war ein noch junger Mann, aus dessen kalten Zügen der Eifer des zürnenden Dieners der beleidigten Themis blickte, man sah es ihm an, daß er sich seiner Aufgabe als Rächer der verletzten Staats- und Gesellschaftsordnung in sehr prononcirter Weise bewußt war.

„Wir haben es hier mit einem Fall aus der Chronique scandaleuse der vornehmen Kreise zu thun, sagte er, der um so schärfere Ahndung verdient, als gerade auf diese Kreise die Augen des ganzen Volkes gerichtet sind und nach dem Sprichwort „Noblesse oblige" dieser Stand zu handeln auch verpflichtet ist. Der Hauptgrund, der als Milderungsgrund einer Person aus dem Volke zur Seite stände, daß es ihr an Mitteln gebrach, des Kindes sich in pflichttreuer Weise anzunehmen, daß die Noth der Armuth sie zu dem Schritte der Kindesaussetzung getrieben, fällt hier fort, und so sehe ich für das Delikt selbst nichts, das dasselbe nicht juridisch — denn in dieser Beziehung bleibt Schuld immer Schuld — sondern auch nur rein menschlich entlasten könnte. Daß das bei Wellheim aufgefundene Kind, dessen unmittelbare Todesursache wir aus dem Geständniß des Selbstmörders wissen, identisch mit dem Kinde der Angeklagten ist, bedarf wohl weiter keiner Motivirung. Leider haben sich die eigentlichen und Hauptverbrecher dem Arm der rächenden Justiz zu entziehen gewußt und es bleibt mir in diesem Augenblick nichts weiter übrig, als die elende Handlungsweise des Hauptschuldigen zu brandmarken, wie sie es verdient, indem ich ein moralisches Todesurtheil über denselben ausspreche."

Der Redner wandte sich bei diesem Theil seiner Rede gegen den Bankier, der sich auf seinem Sitz wie auf einem Prokrustesbette wand.

Ein Schurke, der die Unerfahrenheit eines unschuldigen Mädchens aus hochachtbarer Familie in so schändlicher Weise mißbrauchen konnte.... ein doppelter Schurke, der diesen Fehler nicht wenigstens zu redressieren suchte, soweit es in seinen Kräften stand.... ein zehnfacher Schurke, der das Opfer seiner Lüste in dieser Situation verlassen konnte! Aber wenn auch alle diese Schändlichkeiten jedem menschlichen Gefühl Hohn sprechen, so setzt die letzte der Handlungen dem Gebäude von Leichtsinn und Verbrechen doch die Krone auf. Es giebt nichts Heiligeres als solch ein unschuldiges, neugeborenes Wesen, das in seiner Hilflosigkeit jedes menschliche Gefühl in Anspruch nimmt.

Wer sich daran versündigt, versündigt sich gegen den heiligen Geist der Weltordnung.... eine Todsünde, für die es kein Verzeihen giebt. Aus der Aussage der Zeugin Schrader wissen wir, daß der bestialische Vater das Kind gleich nach seiner Geburt der Vernichtung anheimzugeben willens war. Die beherzte Frau, die zwar nicht frei von Vorwurf ist, indem sie die Anzeige von den Vorfällen jener Nacht erst nach Auffindung der Kindesleiche machte, der aber soviel Milderungsgründe zur Seite stehen, daß von einer Anklage abgesehen wurde, die beherzte Frau, sage ich, ließ sich zu dem schändlichen Verbrechen, das der Vater des Kindes ihr nahe legte, nicht bereit finden. Die Angeklagte vernahm in dem Zustand der Ohnmacht und Schwäche, in dem sie sich befand, überhaupt nichts davon. Stände der Verbrecher hier, ich würde nicht anstehen, ihn des versuchten Kindesmordes anzuklagen, damit ihn die gerechte Strafe träfe. Er ist unserem Arm entrückt.... aber er wird dennoch seinen Richter finden.

Der Redner machte eine Pause und wischte sich mit seinem Tuche den Schweiß von der Stirn; seine Augen blitzten über die Versammlung, als wolle er dort die Wirkung seiner Worte erforschen. Vorläufig aber zeigte sich nichts als Spannung in den Mienen, denn der Haupttheil seiner Rede stand ja noch bevor. Er ergriff von neuem das Wort:

„Ich gehe nun zu der eigentlichen Veranlassung der heutigen Sitzung über, zu der Angeklagten Editha von Grieben. Ich thue es mit schwerem Herzen, aber auch mit dem vollen Bewußtsein meiner Verantwortlichkeit als Vertreter der beleidigten Gerechtigkeit. Ich weiß, daß meine Auffassung einen schweren Stand finden wird, insofern als die allgemeine Stimme sich zu Gunsten der Angeklagten erhebt. Ich kann mich dieser Meinung nicht anschließen."

Ein Murmeln des Unwillens ging durch das Publikum, dem der Staatsanwalt mit einem finster herausfordernden Gesichtsausdruck begegnete. Der Präsident berührte die Glocke, und es wurde wieder still.

„Ich sage, daß ich mich dieser Meinung nicht anschließen kann, insofern als ich die Angeklagte zwar nicht einer direkten Schuld, wohl aber einer Fahrlässigkeit, einer Pflichtwidrigkeit zeihe, die in diesem Falle, wo es sich um ein Menschenleben handelt, zum schweren Vergehen wird. Ich gebe zu, daß die Angeklagte ein Opfer unglücklicher Verhältnisse war, daß ihre Stellung, ihre Zukunft, die Rücksicht auf ihre Tante sie in die Hände des Mannes gaben, der ihr ihre Unschuld geraubt. Aber die Mutterpflicht hätte sie energischer sich des Kindes annehmen lassen müssen, und wenn ich auch zugeben muß, daß die Dame zu der Zeit, als die Aussetzung des Kindes geschah, der Lage der Dinge nach selbst noch nicht dispositionsfähig war, so hätte sie doch auf keinen Fall dulden dürfen, daß das Kind von ihr genommen wurde, und es unter den bewandten Umständen, die dafür sprachen, daß man sich desselben zu entledigen trachten würde, mindestens nur dann von sich geben dürfen, wenn sie genau wußte, in was für Hände es kam. Nahm man ihr das Kind mit Gewalt fort, so hätte sie, sobald sie dazu imstande war, den Gerichten eine Anzeige von dem ganzen Sachverhalt machen müssen, um damit klar zu legen, daß sie selbst jeder Schuld fern stand. Das ist nicht geschehen, die Angeklagte hat in zu verurtheilender Passivität sich alles Willens begeben und sich dadurch einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht, die mit zur mittelbaren Tödtung des Kindes führte und, wenn sie der Lage der Sache nach die Aussetzung des Kindes auch nicht verhindern konnte, durch ihr Schweigen, nachdem der Fall in den Blättern bekannt geworden, sich zur stillschweigenden Komplicin des Verbrechers gemacht. Ich beantrage daher das Schuldig wegen mittelbarer fahrlässiger Tödtung gegen die Angeklagte auszusprechen."

Ein Murren ging nach diesem Schluß des Staatsanwalts durch das Publikum, das weit lauter diesmal sich äußerte als vorhin. Der Präsident drohte mit Räumung des Saales, wenn die Anwesenden sich nicht jeder Demonstration enthalten, und stellte damit schnell die Ruhe wieder her. Editha war auf ihrem Sitz zusammengesunken, eine namenlose Pein malte sich in ihrem Gesicht, die Hände hatte sie krampfhaft im Schoß gefaltet. Als jetzt nach einer Pause der Vertheidiger zu seinem Plaidoyer das Wort ergriff, hing alles mit ängstlicher Erwartung an seinen Lippen. Von seiner Rede hing ja vielleicht das Schicksal des Mädchens ab.

Der Anblick des Assessors wäre muthein flößend genug gewesen; ganz im Gegentheil zu der kalten amtsmäßigen Behandlung des Falles durch den Staatsanwalt, war das Gesicht des jungen Mannes von innerer Erregung geröthet, sein Blick glitt mit einem unendlich mitleidigen Ausdruck über seine Klientin, als ob er davon sich die nothwendige Kraft und Eindringlichkeit zu seiner Vertheidigung holen wolle, dann ging derselbe hinüber zu den Geschworenen, und indem er mit einer energischen Gebärde das Haar weit aus der hohen Stirne strich, sagte er mit volltönender Stimme:

„Meine Herren Geschworenen! Der Herr Staatsanwalt hat Ihnen das Schuldig über die Angeklagte auszusprechen empfohlen, und der Herr Staatsanwalt hat damit am Ende nichts weiter als seine Pflicht zu thun geglaubt. Sie werden anders urtheilen, Sie werden sich sagen, daß von einer Schuld meiner Klientin nicht die Rede sein kann. Wäre es möglich, daß bei einem von Ihnen diese gebrochene Lilie den Eindruck einer Schuldigen hervorriefe, dann müßte ich an dessen psychologischem Scharfblick verzweifeln, dann müßte ich und mit mir müßten hunderttausend andere unser Gerichtsverfahren als eine Barbarei bezeichnen. Wenn dieses Opfer unglückseliger Verhältnisse, eines brutalen Wüstlings nicht als eine Freigesprochene den Saal verläßt, dann werden Ihnen die Wände des Zimmers verkünden, was eine unerschütterliche Wahrheit ist: daß die, die hier vor ihren Richtern sitzt, reiner als wir alle ist. Ja, ich sage es hier vor allen Versammelten: ich habe noch nie vor einem weiblichen Wesen eine solche Hochachtung empfunden, wie vor dieser jungen Dame. Nur der Kurzsichtige, der einseitige Fanatiker verurtheilt schon im gewöhnlichen Leben einen Menschen nur nach dem bloßen Schein. Manches, das nach juristischen Begriffen als Schuld erscheint, ist in Wahrheit ein moralischer Sieg, für viele Dinge fehlt uns die Beurtheilung vollständig, weil wir die inneren Motive nicht zu überblicken vermögen. Wissen Sie von den namenlosen Kämpfen, die dies Herz gerungen, wissen Sie von der Seelengröße, die es gezeigt, als es ein Jahr lang in sich die furchtbaren Kämpfe allein ertrug, um der edlen Frau willen, deren weiße Haare von den Schmerzen sprechen, die sie in den letzten zwei Monaten ertragen? Ihr wollte sie das Furchtbare ersparen, ihr zu liebe fristete sie dies elende Dasein, das viel schlimmer war als hundertfacher Tod. Eine Schuldige sollte es sein, die keinen Augenblick an eine Flucht dachte, die Konsequenzen ihres Falles mit starkem Muthe auf sich nahm? Ein Fall? Wer wagt zu sagen, daß dies reine Wesen sich eines solchen schuldig gemacht... wer hat die Kühnheit einen Stein auf sie zu werfen?"

Der Sprecher sah sich herausfordernd mit glühenden Augen im Saale um, als ob er eine Antwort erwartete, es war aber so still, daß man eine Fliege hätte summen hören können.

(Fortsetzung folgt.)

— Verlangt Mucho's "Best Havanna Cigars".

Schul-Artikel
En gross und en Detail.
Chas. Mayer & Co.
29 und 31
West Washington Straße.

Dr. O. G. Pfaff,
Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.
Office und Wohnung:
425 Madison Avenue.
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.— Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 382.

Kommt und seht unsere
LYMAN GASOLIN OEFEN
2, 3 und 4 Brenner.
Monitor Petroleum Oefen
Alaska Refrigerators
Eisschränke.
Lampen-Oefen $2.00
Ranges und alle Sorten Oefen.
JOHNSTON AND BENNETT
62 Ost Washington Str.

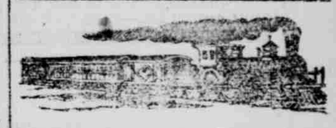
Nur Zwei
Flaschen von Athlophoros heilten Frau M. Fitzpatrick, 36 Baker Str., Fort Wayne, Ind., von Rheumatismus, an dem sie schon seit zwei Jahren gelitten.
Vom Osten und Westen kommen
Zeugnisse über die wundervolle Heilung von
Rheumatismus und Neuralgie,
welche oft bei Leuten bewirkt wurden, welche lange an diesen schmerzhaften Krankheiten gelitten hatten und vergeblich Hilfe suchten, bis sie ihre Zuflucht nahmen zu
ATHLO-PHOROS
Völlig harmlos, wirkt diese Medizin schnell und sicher, prompt Erleichterung und Heilung verschaffend.
Frau Jno. D. Nutting, North Creek, N. Y., schreibt am 29. Mai 1884:
„Drei Monate lang war ich in Folge von Rheumatismus diskos, nahm zwei und eine halbe Flasche Athlophoros und bin jetzt nach einer Woche fast wieder gesund. Heute reiste ich von Mechanicsville (60 Meilen entfernt) hierher. Ich hatte Athlophoros für die wundervollste Medizin, die je gegen Rheumatismus entdeckt wurde." (Am 1. August: Frau Nutting ist jetzt gänzlich wieder gesund und sie hat einige vierzig Flaschen Athlophoros an ihre Nachbarn verkauft.)
Wenn Sie Athlophoros nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir Ihnen, nach Empfang des regulären Preises—ein Dollar per Flasche—dasselbe per Express franco zusenden. Wir sehen es lieber, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, aber wenn er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden, etwas Anderes zu versuchen, sondern bestellen Sie sofort bei uns, wie angegeben.
Athlophoros Co.
112 Wall Str., New York.

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Inkasso - Geschäft!
Cincinnati.
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.
Consularische
Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher einkassirt.
Wechsel und Postanzahlungen
Man wende sich in Indianapolis an:
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Maryland Straße.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departement.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
15 Peru Str. und Massachusetts Ave.
16 Christian Ave. und Alb Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Bandes Str. und Lincoln Av.
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str.
131 Alabama und Morrison Str.
132 Hohampton und Achte Str.
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str.
136 Delaware and Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine Hause Sechste, nahe Illinois.
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str.
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Geisendorf und Washington Str.
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
Illinois und Merrill Str.
Illinois und Louisiana Str.
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
55 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str.
512 West und Roswood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S.
514 Union und Morris Str.
516 Illinois und Kansas S.
517 Morris und Dakotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
63 Pennsylvania und Louisiana Str.
68 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str.
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Union Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospett Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Morris nahe New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Dearborn Str.
85 Lagerbier-Brauerei.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str.
89 Neues Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washington-Straße.
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.
1-2-1 Privat-Signal.
1-3-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm.
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Einzelne Schläge, 12 Uhr Mittags.

N. GERARDY'S
Grocery,
No. 228
Ost Washington Straße.
Nachfolger von
WM. PFÆFFLIN.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 24 Mai 1885.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis E